



Unter all denen, deren Stirn unverwelklicher
Lorbeer umkränzt, und deren Verdienste von der
ganzen gebildeten Welt anerkannt werden, ist nicht
ein einziger, der seinen Kranz nur dem Glücke und
nicht dem eigenen Bemühen zu verdanken hätte.

Eötvös.

1. Jugend- und Lehrjahre.

Frau Wegele, die Witwe des vor einem Jahre verstorbenen Rentanten Wegele, saß eifrig nährend in ihrem Stübchen, als die Thür desselben plötzlich in Hast geöffnet wurde, und ihr Sohn Willi, ihr Einziger, erregt und hastig eintrat. „So!“ sagte er, während er zugleich die Mütze auf den Tisch legte und sich das Haar von der heißen Stirn strich: „Der war besorgt und der Abschiedsgruß regelrecht ausgezahlt.“

„Aber, was hast du nur wieder?“ fragte die Mutter besorgt und doch voll innerer Freude und mit mütterlichem Stolze auf den frischen, kräftigen Sohn schauend, der mit seinen braunen Augen und seinen vierzehn Jahren so frei und offen in die Welt schaute, als gehöre dieselbe ihm, und er dürfe nur die Hand ausstrecken, um in derselben glücklich zu werden.

Es war, als habe der Willi die Frage der Mutter nicht recht gehört, oder er wünschte dieselbe nicht sofort zu beantworten; als er jedoch das Auge der Mutter noch